



**Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das
gantze Jahr**

Schmitz, Michel

Augsburg [u.a.], 1748

Der zehende Sonntag nach Pfingsten. Von der Danckbarkeit. Jnnhalt. Gott seynd wir grosse Danckbarkeit schuldig, daß er uns 1. von leiblichen, 2. von geistlichen, und 3. von den ewigen Ublen erhalten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75960)



Der zehende Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Wir seynd **GOTT** grosse Danckbarkeit schuldig, daß Er uns

1. von leiblichen,
2. von geistlichen,
3. von den ewigen Ublen erhalten.

T H E M A.

Deus gratias tibi ago, quia non sum sicut ceteri hominum. Luc. 18. v. II.

GOTT ich sage dir Danck, daß ich nicht bin wie andere Leuth.

Eingang.

DEUS gratias tibi ago, quod non sum sicut ceteri hominum. **GOTT** ich dancke dir / daß ich nicht bin ic. Dieses sonst schöne und löbliche Gebett ist in dem

Mund eines hochmüthigen Pharisäers eine stinkende Hoffart, sagt der H. Eusebius, weil er das Opffer seines Gebetts durch den Gestand seiner hoffärtigen Prahlerey **GOTT** verhasst gemacht: *Odibile fecerat sacrificium orationis suae foetore jaentia.* Eben dieses Gebett ist in dem Mund eines frommen und demüthigen Christen eine schuldige Erkänntlich und Danckbarkeit. Der also bettende Pharisäer wird nicht bezweigen getadlet, daß er **GOTT** Danck hat gesagt, wie der gelehrte Bischoff von Gent, Cornelius Jansenius aus dem H. Augustino anmercket; sonderen weil er in seiner Danckfagung ein eitles Wohlgefallen an ihm hatte, und aus Hoffart sich anderen vorzoge: *non reprehenditur, quia Deo gratias agit, sed quia gratias agendo & male sibi placuit, &*
R. P. Schmitz, S. J. Sonntags Pred.

alios præ se superbe contempsit. Nicht anderst, als hätte er alles von ihm selbst, und hätte es allein durch seinen Fleiß erworben, daß er nicht seye wie andere Leuth: *non secus ac à seipso haberet, & diligentia sua assecutus esset.* Dese wegen ist dieses Gebett eines theils sträfflich, in so viel es nemlich aus einem hoffärtigen Herzen herrühret, und auf das eigene Lob zu suchen gerichtet wird: andererseits aber ist es sehr löblich, und soll mit demüthigem und danckbarlichem Gemüth oft gebraucht werden von einem jeden Christen, der erkennet und siehet, daß er von leiblichen, geistlichen, oder ewigen Ublen von **GOTT** seye frey erhalten worden, mit welchen andere Menschen geplagt werden: wie ihr heut von mir weitläuffiger vernehmen werdet.

Luc. Burg.

Vortrag.

An dieses erfordert die schuldige Danckbarkeit gegen **GOTT** der uns durch seine grosse Gürtigkeit von unzählbaren leiblichen / geistlichen / und ewigen Ublen bewahret hat. Dieses ist der Inhalt und Austheilung meiner heutigen Predig.

Mm 2

Fort

Euseb. Gall. Sern. 6. de Orat.

Fortsetzung.

N. 1.
Die Menschen
seynd undanckbar
er als das
Diebe.

Es ist nicht so sehr zu bewundern, daß ein König Assuerus erkennet hat, daß er zur Danckbarkeit gegen den treuen Mardocheus verpflichtet seye, der den ihm von zweyen Kämmerlingen zubereiteten Todt von ihm abgewendet, nachdem die Welt eben diese Danckbarkeit an denen grausamen Löwen und anderen wilden Thieren gegen diejenige mit Erstaunung hat angesehen, welche sie von bevorstehenden grossen Ublen und Lebens-Gefahren errettet haben. Also erzehlet Buzkus in Panario von einem Löw, Drach, und Mensch, so in eine tieffe Grub gefallen, da ein Kohlenbrenner dem letzteren zu helfen eine Leiter gebracht, klätterten der Drach und Löw zum ersten heraus. Nach kurzer Zeit came der Löw, und brachte seinem Erretter zur Danckbarkeit ein Lämmlein, und bald darauf der Drach ein kostbares Edelgestein. So danckbar seynd auch die wilde Thier gegen ihre Gutthäter. Dieses aber kan nicht genugsam bewundert werden, daß es nicht wenige Menschen gibt, welche in diesem Stück von den wilden Thieren weit übertroffen werden, welche in der That ihre Danckbarkeit gegen diejenige erzeigen, so ein grosses ihnen bevorstehendes Ubel abgeleinet; da indessen die Menschen nicht einmahl gedenden dem grossen GOTT auch nur mit Worten Danck zu sagen, daß er von ihnen unzählbare leibliche, geistliche, und ewige Ublen hat abgewendet.

N. 2.
Es giebt al-
lerhand un-
terschiedli-
che Ubel.

Oder will man vielleicht in Abred stehen, daß GOTT solchermassen sich habe gegen uns gutthätig erzeiget? Es ist gewiß, daß auch in denen größten Städten kaum ein einziges Haus seye, worin sich nicht ein neues, und verschiedenes Kreuz und Armseeligkeit befinde, als in denen anderen. Dort beklaget sich ein reicher Mensch, daß er keine Kinder habe selbigen seine Reichthumen zu hinterlassen. Die Arme beklagen sich, daß sie der Kinder allzuviel haben, und nichts damit selbe zu unterhalten. Dieser hat Geld und Gut genug, aber ihm gehet die Gesundheit ab. Jener ist frisch und gesund, aber die Geld-Mittel fehlen ihm. Dieser siehet, daß durch einen Rechts-Handel, jener daß durch die Krankheit sein Haus seye in Armuth gestürzt worden. Ein jeder leidet ein besonderes Unglück. Einen hat das angegangne Feuer, den anderen ein nächtlicher Diebstahl verarmet. In diesem

Haus hat der Schlagfluß einen getödtet, in dem anderen weinet eine mit vielen Kindern überladene Wittwe. In einem anderen leidet einer tödtliche Schmerzen von dem Podagra, Schiatic, Krebs, und dergleichen unzählbaren Krankheiten. O wie viele Armseeligkeiten! wie viele Ubel befinden sich nicht in einer Stadt! Wie viele deren würden auch uns nicht betroffen haben, wan GOTT selbige nicht gütiglich abgewendet, und uns davon bewahret hätte?

Daß wir von selbigen annoch nicht leyden, wem haben wir es zu dancken, als GOTT? GOTT ist es, der eine besondere Sorgfalt auf sich hat genommen uns zu erhalten. Kaum seynd wir in Mutterleib empfangen gewesen, da hat uns GOTT alsobald die Lieb-volle Würckung seiner Lieb-vollen Beschüzung geniessen lassen, indem er uns von dem Todt errettet, welcher so viele armseelige Kindlein vor ihrer Geburt und heiligem Tauff hinreisset, und der seligen Anschauung Gottes auf ewig verlustiget. O was ein herrliche Gutthat ist diese! Nach der Geburt von wie vielen gefährlichen Zufällen hat er uns erhalten? Lasset uns mit denen Gedancken durch unsern ganzen Lebenslauf zurück gehen: lasset uns aller Zeiten, aller Dertter und Gelegenheiten erinnern, in welchen wir in Gefahr gestanden, der Ehr, Haab und Gut, der Gesundheit und Lebens verlustiget zu werden; da werden wir sehen, wie sehr wir dem gütigen Gott verbunden, und ihm eben so undanckbar gewesen seyen für diese Wohlthat der Bewahrung, welche so viele Wohlthaten in sich einschliesset, als viele Ublen uns hätten können anfallen, vor welchen uns niemand dan GOTT allein hat bewahren können. Derhalben kan und solte ein jeder aus uns billich mit David zu GOTT sprechen: De ventre matris meae tu es protector meus. Ps. 70. 6. Du bist mein Beschirmer von Mutterleib an: dan er ist es, der einen jeden aus uns von dem Anfang unseres Lebens bis hierhin beschützet und bewahret hat.

Es ist zwar wahr, daß viele Menschen weder die Vortrefflichkeit eines Gutes recht zu schätzen wissen, als da sie dessen verlustiget worden, weder die Beschwerrlichkeit eines Übels, als da sie selbiges wirklich erfahren: also empfindet niemand besser, wie armseelig es seye, blind seyn, als welcher das Gesicht verlohren: dennoch ist es ebenmäßig gewiß, daß die Bewahrung von dem Ubel eine

N. 3.
Von wel-
chen Gott
uns bewah-
ret hat.

N. 4.
Die Be-
wahrung
ist eine größ-
ere Gut-
that als die
Erledi-
gung.

menste aus allen Geschöpfen gefallen ist: in dem Paradies ist gefallen Adam der erste und vollkommenste aus allen Menschen. In der Apostolischen Versammlung in der Schul Christi ist gefallen Judas, einer aus denen 12. Kirchenfürsten: in caelo cecidit Angelus; Adam in paradiso voluptatis; Judas in schola Salvatoris. Weilen dan der Mensch die gebrechlichste Sach der ganzen Welt ist, so erbhellet ja gnugsam, daß er der göttlichen Unterstützung höchst bedürftig seye.

S. Bernard.

N. 7.
Aus der
Vielheit der
Sünden
und Ge-
fahren.

Diese Bedürftigkeit fallet noch klärer unter die Augen, wan man neben der menschlichen Gebrechlichkeit auch die Menge der Sünden und Gefahren bedencket, in welche man fallen kan. Die Sünden der Menschen seynd so viel, daß sie dem Propheten Oseas ein Sündfluß zu seyn schienen, welcher die ganze Erden überschwemmet: inundaverunt, Os. 4. 2. Nun unter allen Sünden, die ein Mensch begehret, ist keine einzige, die auch nicht der andere Mensch begehren würde, wan ihne die Gürtigkeit seines göttlichen Schöpfers nicht bewahrete, sagt der H. Augustinus: Non est peccatum quod fecit homo, quod non faceret alter homo, si non fervaretur ab eo, à quo factus est. Was die Vielheit der Gefahren belanget, ist gnugsam bekant, daß der H. Antonius durch eine göttliche Offenbahrung gesehen habe eine unzählige Menge der Strick und Maschen, mit welchen die ganze Welt dick überzogen ware. Wan nun ein H. Einsidler Jacobus nach dreißig-jährigem heiligen Leben, so er in einer rauhesten Wildnuß geführt, und nach gewürckten grossen Wunderwerken endlich sich in diese Strick verwicklet hat, und in die Unzucht und Todtschlag gefallen, so folgt ja klar genug daraus, daß wir Gott die Ehr und den Danck schuldig seyen, wegen aller Sünden, die wir annoch nicht begangen haben. Deus gratias tibi ago, quia non sum sicut ceteri hominum.

N. 8.
Aus denen
Mitteln/
deren sich
Gott dar-
zu bedienet.

Gott ist es der uns darvon bewahret hat, indem er erstlich dem Teuffel nicht zugelassen uns nach allen seinen Kräften anzufechten, wie er könnte und wolte. Der Satan ist eines scharffsinnigsten Verstands: er erkennet auf das genaueste die Beschaffenheit unserer Natur, und Anmuthungen: er weiß ganz wohl, wo wir am schwachsten seynd, wo er uns mit stitlicher Gewisheit des Siegs angreifen könne, wan ihm Gott es erlaubet: deswegen wie er vormahlen nach Zeugnuß Christi Luc. 22. 31. Erlaubnuß begehret hat die Apostilen durch

die Anfechtungen wie den Waizen zu reutteren, und anzufechten. Wehe uns, wan Gott seine Klauen nicht zuruck, und seine Macht im Zaum hielte: Gott aber lasset nicht zu, daß wir über unsere Macht und Kräften von ihm angefochten werden: non patietur vos tentari supra id quod potestis, wie der Apostel gesprochen. Zu dem End suchet er uns von jenen schlüpferigen Gelegenheiten zu entfernen, in welchen er wohl vorsehet, daß wir leichtlich stolperen würden, er raumet aus unseren Augen jenen Gegenwurff, so uns eine Ursach des Falls seyn könnte: vermittels des öfteren Gebrauchs der Heil. Sacramenten, und insonderheit vermittels des öfteren Gebrauchs des allerheiligsten Sacraments des Altars mindert er den Zündel der Sünd, drmit er uns nicht mit so grosser Heftigkeit zum Bösen anreize. Endlich bewahret uns Gott für der Sünd durch seine vorkommende Gnad und Beyhülff, so er uns widerfahren lasset, wan er uns angefochten und in der Gefahr zu sündigen siehet: alsdan nemlich lasset er in unserem Gemüth einen Strahl seines göttlichen Liechts gleichsam bliken, darmit wir das durch die Abscheulichkeit der Sünd, und dero schreckliche Folgen, die sie nach sich ziehet, erkennen. Er gibt uns zugleich kräftige Bewegungen des Willens, darmit wir uns entschliessen die Sünd nicht zu begehen, zu welcher wir durch die Anfechtung angereizet werden. Wer durch diese Mittel von der Sünd ist bewahret worden, der schreibe dieses nicht seinen eigenen Verdiensten noch Kräften gänglich zu, sonderer er gebe Gott die Ehr, und sage mit dem weisen Mann Eccli. 5. 1. 4. Liberasti me secundum multitudinem misericordiae nominis tui à rugientibus, & de manibus quarentium animam meam: du hast mich errettet nach der Menge der Erbarmnuß deines Namens von denen Grimmigen, so mich fressen wolten, und von denen Händen deren, so nach meiner Seel strebten. Er sage mit David: misericordia ejus praevenit me, seine vorkommende Barmherzigkeit hat mich behütet, damit ich nicht in den Abgrund der Sünden stürzte. Wer aber unangesehen dieser Mitteln, die Gott hat angewendet ihn von der Sünd zu bewahren, dennoch aus freyer Willkuhr und Bosheit sich versündiget hat, und dannoch von dem beleidigten Gott vor der verdienten Höll und ewigen Straffen ist bewahret worden, der bedencke, wie sehr er deswegen dem gütigsten Gott verbunden seye. Ich will es nun kürzlich in dem dritten Theil vorhalten. Dritte

Dritter Theil.

N. 9.
Alsobald
nach be-
gangener
Todsünd
ist man der
Höll schul-
dig.

So bald sich der Mensch gröblich versündigt, in eben selbigem Augenblick erwachet GOTT daraus das Recht den Sünder auf der Stell mit der ewigen Pein zu straffen: und in dem Sünder erwachet die Schuldigkeit dieser ewigen Straff sich zu unterwerffen. Ich will diese Sach mit dem Beyspihl unserer ersten Elteren Adams und Eva und der Englen erklären. Gott hatte unseren Voreltern geboten, sie solten von dem Baum der Wissenschaft des Guten und Bösen nicht essen: Er deutete ihnen darbenebens die Straff des Todts an, in welchen sie verfallen würden an eben selbigem Tag, an welchem sie sich erkühnen solten darvon zu essen: in quocunque die de fructu ligni comederitis, moriemini: an was immer für einem Tag ihr von der Frucht essen werdet, werdet ihr des Todts sterben. Denen Englen wurde ebenmäßig ein Gebott aufgetragen, sie solten ihren Schöpffer und Herrn durch eine Unterwerffung erkennen, und ihm dardurch als seine Geschöpf huldigen. Adam sowohl, als die Englen versündigten sich: Adam verkostete die verbottene Frucht: die Englen verwilligten in eine Anreizung der Hoffart. Aber wie unterschiedlich ist diese Sünd der Englen und des Adams gestrafft worden! GOTT ohne einziges Absehen auf die Englische Vortrefflichkeiten und herrlichste Gaben der Natur, ohne ihnen zu geben nur die geringste Zeit sich zu bekehren, schlug sie urplötzlich als mit einem Donnerkeil, und stürzte sie in den Abgrund der Höllen, obwohlen er vorsah die Gotteslästerungen, mit welchen sie ihn höchlich beschimpffen, und durch den ganzen Lauff der Ewigkeit beleidigen würden: obschon er vorsah, wieviel Seelen sie von seinem göttlichen Dienst wiederum wurden abziehen, und was grosses Ubel sie in seiner Kirchen würden verursachen: Deus Angelis peccantibus non peperit, sed rudentibus inferni in tartarum tradidit cruciandos: Gott hat denen Englen nicht verschonet, da sie gesündigt haben, sondern hat sie mit den Seelern der Höllen herunter gezogen, und in den Abgrund der Höll zu peinigen übergeben: und das gleich den ersten Augenblick nach ihrer Sünd, welche als eine Beleidigung seiner göttlichen Majestät darzu ihn berechtigete. Auf gleichen Schlag hätte er mit Adam und Eva verfahren können: so bald sie gesündigt, hatte Gott das Recht ihnen das Leben zu benehmen, und wären in demselbigen

Augenblick schuldig worden den Tod auszustehen. Daß die Vollziehung dieser Straff ist aufgeschoben, und ihnen Zeit zur Buß ist gegeben worden, ist nicht von ihrem Verdienst, sondern von der Gürtigkeit Gottes herkommen. Eine gleiche Bewandnuß hat es mit uns: da wir das erstemahl schwerlich gesündigt haben, hatte GOTT das Recht und Macht uns alsobald zur Höll zu verdammen: wie er dan mehrere nach der ersten Sünd auf ewig in die Höll gestürket hat, und wan er es uns auch gethan hätte, so könten wir uns gegen ihn mit Billigkeit nicht beklagen, dieweilen wir aus eigener Schuld uns der Höll schuldig gemacht, und die Schuldigkeit uns aufgebürdet haben die ewige Straff auszustehen. Daß Gott aber uns nicht alsobald hat in die Höll verstoßen, sondern Platz der Buß gegeben, das kommet nicht aus unseren Verdiensten her, sondern aus pur lauterer Barmherzigkeit Gottes, dem es beliebet uns von den ewigen Ubeln zu bewahren.

Nun gehe ein jeder in sich selbst, und betrachte, wieviel grobe Sünden er seinen Lebenslauff hindurch begangen habe: wie vieles Ehrabschneiden, wie viel Gotteslästerungen, wie viel Ungerechtigkeiten, wie viel Aergernissen, wie viel Unlauterkeiten, Mancher einer wird wohl voll der Beschämung sprechen können: *Comprehenderunt me iniquitates meae, & multiplicatae sunt super capillos capitis mei. Pl. 39. 13.* Meine Sünden haben mich ergriffen, ihre Zahl ist grösser als der Haar auf meinem Haupt. O wie viel Gedanken, wie viel Begierden, Einwilligungen, üble Absehen, wie viel unehrbare Anblick und Gespräch. Und wan dem nun also ist, wie oft hast du die Höll verdienet? so viel Sünden, so viel Verdammungen. Hast du hundertmahl gesündigt, so hast du hundertmahl verdient verdammt zu werden. Wie aber bist du annoch auf Erden, wie kommet es, daß du annoch lebest, mit denen Leuthen handelst, lachest, scherzest? Wie kommet es, daß du annoch in der Höll nicht brinnest, und verzweifelst? Wie viel befinden sich dort drunten in dem Ort der Peinen mit weit weniger und geringeren Sünden, als die deinige seynd? Wie viele leyden dort wegen einer einzigen Todsünd? Und wan kein anderer allorten wäre, seynd nicht allorten Millionen der Englen, so weit edlere Geschöpf als du? Und du erzitterest nicht? Und dir schaudert nicht die Haut? *Neque tu times Deum, quod in eadem damnatione es? Luc. 33. 40.* Fürchtest du annoch Gott nicht, der

N. 10.
Und das so
oft er sün-
diget.

der du in eben solcher Schuld der Verdammniß bist? Sagest du nicht Dank jener unendlich gutthätiger Hand, welche dich nicht einsonderen vielmahl also bewahret hat von einem so grossen Ubel? Sagest du nicht mit gegen Himmel erhebten Händen: nisi quia Dominus adjuvit me, paulo minus habitasset in inferno anima mea. Wan mir der Herr nicht zu Hülf kommen wäre, so hätte meine Seel bey nahe in der Höll gewohnet? Aber Gott weiß, ob du einmahl daran gedencdest, weilen du nicht genugsam bedencdest noch begreiffest, was ein grosse Gutthat seye die Bewahrung von denen ewigen Ubeln, die du verdienet hast.

Pl. 93. 17.

N. 11.
Die Bewahrung von der Höllen ist eine grössere Gutthat als die Erledigung daraus.

Diese deine Schuldigkeit gegen deinen göttlichen Bewahrer wurdest du genugsam fassen, wan du recht begreiffen thätest, was die Höll seye, jenes Haus der Ewigkeit, jener Sammel-Platz aller Ubeln, aus welchem keine Erlösung für den zu hoffen, der einmahl dahin versfallen: in inferno nulla est redemptio. Nun aber fassst du nicht die Grösse dieser Gutthat, weilen du diese erschreckliche Peinen noch niemahls gesehen noch empfunden hast. Darnoch hat Gott dir eine grössere Gutthat erwiesen, da er dich von dem Fall in die Höll bewahret, als er einer Seel erweisen würde, wan er sie aus der Höll erlösete, nachdem sie darin gestürzt worden. Dan wie ich schon vorhin gemeldet hab, die Bewahrung von dem Ubel ist ein grössere Gutthat, als die Erledigung. Du bist in die Höll nicht gefallen, doch aber hast du sie, Gott weiß wie oft, verdienet. Daher wan der büssende David, nachdem er einmahl gesündigt hatte, zu Gott gesagt: Er habe ihn aus der Höll heraus gezogen: Eduxisti ab inferno animam meam: du hast aus der Höll meine Seel heraus gezogen: So kannst du sagen, er habe dich so oft aus der Höll gezogen, und erlöset, so oft du selbige mit sündigen verdienet hast, wan nicht seine Güte und Barmherzigkeit so gross gewesen wäre, wurdest du anjeko ein Höllenbrand, ein Mitgesell der Teufflen, ein ewiger Feind Gottes seyn.

Schluß-Red.

N. 12.
Ermahnung zur Danckbarkeit.

¶ Also begreiffe doch einmahl deine unendliche Schuldigkeit, mit welcher du Gott wegen dieser so grossen Gutthat der Bewahrung verpflichtet bist: Erkenne mit David, wan er dir nicht geholfen hätte, so wurdest du mit den Verdammten deine Wohnung haben. Nisi quia Dominus adjuvit me, paulo-

minus habitasset in inferno anima mea. Erhalte eine beständige Gedächtniß dieser herrlichsten Wohlthat, und statt offermahls Danck dafür ab mit demüthigem Herzen, sprechend: Deus gratias tibi ago, quia non sum sicut ceteri hominum. Und gleichwie du im Himmel nichts anders thun wirst, als die grosse Barmherzigkeit für diese deine Bewahrung vor der Höll erhöhen und preisen, also fange dieses allhier auf Erden schon an: misericordias Domini in aeternum cantabo. Wan dir zuweilen etwas verdrießliches über den Hals kommt, so opffere es dem Herrn auf zur Auslöschung derjenigen Straffen, so du in der Höll zu leyden verdienet hast. Gedencke zuweilen, wie vormahlen der H. Franciscus Borgia thate, wan er auf der Reif in Schnee, Regen, harte Weeg, unkommentliche Wohnungen gerathen, in der Höll, dachte und sprach er, in der Höll würde es mir noch übler hergehen. Dieser Gedancken wird dir viele Bitterkeiten versüssen. Lechtlich gibe wohl acht, was du inskünftig thuest, gib dich nicht mehr in die Gefahr auf ein neues zu sündigen, dieweilen du nicht weißt, ob jener Gott, der bishero Gedult getragen hat, und in verstrichenen Zeiten dir so oft Barmherzigkeit erwiesen hat, solches auch inskünftig thun werde: Ecce sanus factus es; du bist nun frisch und gesund, und im Stand seelig zu werden, so getraue dir nicht mehr auch nur ein einzigemahl zu sündigen: weilen du auch wegen einer einzigen Sünd kanst verdammt werden: jam noli amplius peccare, ne aliquid deterius tibi contingat: sündige nicht mehr, damit dir nicht etwas ärgeres widerfahre. Erneuere offermahlen deinen Vorsatz, daß du nimmermehr Gott gröblich beleidigen wollest, der dir so gültig verschonet: gebrauchte dich der Wort des Königs Sauls gegen David, da dieser ihm verschonet, da er ihne ungehindert hätte entleiben können: Peccavi! nequaquam tibi ultra male faciam, ed quod pretiosa fuerit anima mea in oculis tuis: Ich hab gesündigt, O Herr! künfftig will ich nimmermehr etwas Ubeln gegen dich thun, darum weilen meine Seel in deinen Augen ist kostbar gewesen.

Jo. 5. 14

Mein allergütigster Gott und Vater der grossen Barmherzigkeit! wan ich jene unzählbare Ubel, welche die Welt überschwemmen, als Straffen der Sünden betrachte, so muß ich bekennen, daß ich selbe vielmahl verdienet habe, als der dich offermahl beleidiget: aber du unendlich gültiger Gott! du hast mir mehr dan

Job. 33.

dan anderen deine Barmherzigkeit erwiesen, und mich von jenen Armseligkeiten bewahret, unter welchen so viele andere seuffzen und achzen. Ach wie oft hab ich verdienet diese Augen, diese Zung, diese Hand, die Gesundheit des Leibs, und das Leben zu verlieren, da ich mich dero zu deiner Verleumdung mißbraucht hab: du aber hast mir allezeit das Böse mit Gutem vergolten, dergestalt daß ich wohl mit dem gedultigen Job sagen kan: Peccavi, & verè deliqui, & ut eram dignus non recepi: ich hab gesündigt, und warlich mißhandlet, und hab doch nicht, wie ichs verdienet, übles empfangen. O was grosse Güte, und mehr dan väterliche Sorg hast du in allen Umständen für mich gehabt! O aus was einem Meer der Gefahren hast du mich errettet. Wer wird wohl jemahlt genugsam erzehlen können, wieviel geistliche und leibliche Unglücke mir entweder aus Zubereitung der Natur, oder aus Bösheit der Menschen, oder aus Neid der Teufflen hätten widerfahren können. Daß solche mir nicht widerfahren seynd, ist geschehen, weilen du sub umbra alarum tuarum protexisti me, unter dem Schatten deiner Flügel mich bewahret hast. Es ist wahr, ich kan und will es nicht in Abred stehen, daß ich nicht allezeit in dem harten Kampff wider die Anreizungen des Fleischs, der Welt, und der Teufflen genugsam Widerstand gethan: ich bekenne mit dem büßenden David, daß mich die Anfechtungen des Feinds, und meine böse Neigungen öfters überwunden und zum Fall gebracht haben: Sæpe expugnaverunt me à ju-

venture mea, sæpe expugnaverunt me inimici mei: meine Feind haben mich oft von meiner Jugend überwunden; aber eben dieses ist, weßwegen ich deine unendliche Barmherzigkeit preisen muß: ich bin gefallen, aber doch nicht nach meinem Verdienst in die Höll gestürket, weil du deine barmherzige Hand unterlegt hast mich aufzuhalten: hättest du nach meinem Verdienst gethan, so brennete ich jekunder in dem feurigen Abgrund, allwo so viele Millionen der Englen und der Menschen leyden, welche nicht öftter dan einmahl gesündigt haben. Dahero gehöret mir zu alle Beschämung wegen der begangnen Sünden: dir aber allein gehöret alle Glory zu. Dir also meinem Schöpffer, meinem gütigsten Bewahrer sey Ehr und Glory durch alle Ewigkeit. Dich benedehe, dich lobe meine Zung, mein Herz, meine Seel für die grosse Gutthat der Bewahrung vor leiblichen, geistlichen und ewigen Ubleen. Ach verleihe mir die Gnad, daß ich von jetzt hinfürö dir nimmermehr so undanckbar, so untreu seye, gleichwie ich bis auf diese Stund gewesen bin, sonderen mache, daß ich meine höchste Schuldigkeiten erkenne, und meiner höchsten Schuld gegen deiner höchsten Gütigkeit gnug thue, und gleichwie du niemahlen ermättest mir guts zu thun, also ich auch niemahlen aufhöre dir zu dancken, dich zu loben und zu lieben: mache, daß ich von diesem unglückseligen Leben in das überseelige Reich schreiten möge: alldort misericordias Domini in æternum cantabo, will ich deine Barmherzigkeit ewig loben und preisen.

A M E N.

